

Sonderausstellung
„Die musikalische Welt des jungen Beethoven.
Beethovens Verleger Heinrich Philipp Boßler“
Beethoven-Haus Bonn
11. Mai - 18. September 2001

Heinrich Philipp Boßler (1744-1812) ist als Verleger bedeutender Komponisten wie Beethoven, Haydn, Mozart und Pleyel auch heute noch eine anerkannte Figur der Musikgeschichte. Seine Musikzeitschriften und Anthologien mit Werken der größten, wie auch bedeutungsloser Komponisten waren weit verbreitet und bei seinen Zeitgenossen hoch geschätzt. Vor allem die "Blumenlese für Klavierliebhaber" wurde für die bürgerliche Musikpflege des ausgehenden 18. Jahrhunderts eine prägende Publikation. Für den jungen Ludwig van Beethoven, dessen früheste Werke fast alle von Boßler zum ersten Mal veröffentlicht wurden, waren die Kompositionen, die in dieser Sammlung zusammengestellt wurden, eine Inspirationsquelle, aus der er schöpfte, gegen die er sich aber auch bewußt absetzte. Die Ausstellung zeigt wichtige Beispiele aus der Verlagsproduktion Boßlers und gibt damit einen Einblick in die musikalische Welt, in die Beethoven hineingeboren wurde und in das Umfeld, in dem seine ersten Kompositionen entstanden und im Druck erschienen. Denn nur wenn diese berücksichtigt wird, ist es möglich, Beethovens frühe Werke adäquat zu beurteilen und seine Entwicklung als Komponist richtig einzuordnen.

Die Sonderausstellung beginnt in **Raum 7: Die Erstveröffentlichung der Jugendwerke Beethovens bei Boßler** (Vitrine 1-2):

Im Herbst 1783 verlegte Boßler Beethovens erstes umfangreiches Opus, die drei seinem Dienstherrn,

dem Kölner Kurfürsten Maximilian Friedrich gewidmeten Klaviersonaten WoO 47. Initiator für diese Veröffentlichungen ist sicher Beethovens Lehrer Christian Gottlob Neefe gewesen, der selbst mit Boßler gut bekannt war und sich aktiv um die Publikation der Arbeiten seines Schülers bemühte (vgl. auch die von Boßler veröffentlichte Silhouette Neefes an der linken Wand). Das aufwendig gestochene Titelblatt weist sie als die schönste von allen Originalausgaben Beethovens aus. Boßlers wichtigste Anthologie, die "Blumenlese für Klavierliebhaber", kam fünf Jahre lang in wöchentlichen Lieferungen heraus und erreichte die ungewöhnlich hohe Auflage von ca. 1.500 Exemplaren, von denen privatim wieder Abschriften angefertigt wurden (vgl. das Beispiel in Vitrine 2). Auch im Umfeld des jungen Beethoven in Bonn gab es zahlreiche Abonnenten der "Blumenlese". Dessen frühe Jugendwerke, das Lied "Schilderung eines Mädchens" WoO 107 und das Rondo C-Dur für Klavier WoO 48 wurden hier noch im Jahr ihres Entstehens (1783) veröffentlicht. Zwei weitere frühe Kompositionen Beethovens fanden erst in der "Blumenlese" von 1784 Platz: das Rondo A-Dur WoO 49 und das Lied "An einen Säugling" WoO 108.

Musik verlegt bei Boßler - Inspirationsquelle für den jungen Beethoven (Vitrine 3 -5)

In die "Blumenlese für Klavierliebhaber" nahm der Verleger überwiegend die für den hausmusikalischen Gebrauch besonders geeigneten Gattungen des Klavierstücks und vor allem des Lieds auf. Gerade bei letzterer griff Boßler für seine Publikationen gerne aktuelle Sujets auf. Boßlers Anthologien, die auch durchaus Arbeiten von mittelmäßigen Komponisten oder gar von Dilettanten enthielten,

wurden zu Kompendien, mittels derer sich der junge, neugierige und noch über keinen voll ausgeprägten Personalstil verfügende Komponist mit der neuesten Produktion vertraut machen, von ihr lernen oder sich von den Texten zu eigenen Vertonungen inspirieren lassen konnte.

Ein Beispiel für eine solche Anregung bietet die Vertonung des Gedichtes "An den Mond" von Ludwig Hölty, die vermutlich von dem Ulmer Organisten Johann Christoph Walther stammt und 1782 in der "Blumenlese" veröffentlicht wurde (Vitrine 3). Die dieser Komposition beigegebene Textfassung des Gedichtes bildete die Vorlag für Beethovens 1790 entstandenes Lied "Klage" WoO 113. Der Vergleich der beiden Lieder (Walthers Fassung streng strophisch, Beethovens Vertonung durchkomponiert und mit einem selbständigen, musikalisch anspruchsvollen Klavierpart ausgestattet) macht die künstlerische Weiterentwicklung des jungen Beethoven gegenüber den Kleinmeistern seiner Zeit eindringlich deutlich. Entsprechendes gilt für die durchaus bemerkenswerte Pastoral-symphonie von Justin Heinrich Knecht, die 1785 bei Boßler herauskam (Vitrine 4). Wie an den Satzüberschriften zu erkennen ist, nimmt diese Komposition das Programm der 6. Symphonie Beethovens vorweg. Auch hier gilt jedoch: Beethoven hat seinen Vorläufer nicht nur qualitativ übertroffen, sondern die musikalische Naturschilderung auf eine andere Stufe gehoben.

Das letzte Verlagsprodukt Boßlers enthält u.a. J.F. von Dalbergs Goethe-Lied "Neue Liebe, neues Leben" (1796), das Beethoven zwei Jahre später erstmals vertonte. Neben dem Lied von Dalberg ist das Autograph von Beethovens zweiter Vertonung

dieses Goethe-Gedichts, sein 1809 entstandenes Opus 75 Nr. 2 zu sehen. Im Oktober 1783 besuchte Friedrich Schiller in Begleitung von Boßlers engem Mitarbeiter J.F. Christmann den Verleger in Speyer. Eine Frucht dieser Begegnung wird gewesen sein, daß Schillers frühes Gedicht "Die Entstehung der roten Rosen" im folgenden Jahr in einer Vertonung von Daniel Steibelt erstmals veröffentlicht wurde. Das Gedicht ist nur im Textbuch zur "Blumenlese" von 1784 überliefert. Das vorliegende Exemplar ist das einzige erhaltene dieser Schiller-Erstausgabe.

Boßler als Kupferstecher, Silhouettist und Münzgraveur (Vitrine 6 und 8)

Einen Einblick in die Anfänge der beruflichen Tätigkeit Boßlers bietet die Auswahl von Kupferstichen, die er als junger Mann schuf, sowie von Münzen, die er im Auftrag des Hofes der Darmstädter Landgrafen in den 1770er Jahren anfertigte. Daneben sind die beiden Serien von Silhouetten, die er 1784 - 1790 veröffentlichte, seine wichtigsten bild-künstlerischen Arbeiten. Die Silhouetten der Sammlung "Schattenrisse berühmter Tonsetzer" (an den Wänden) hat er teilweise sehr selbstbewußt signiert. Auch in der 1789 begonnenen musikalische Reihe "Bibliothek der Grazien" wurden Schattenrisse veröffentlicht, die "hohe Beschützerinnen der Musik" auf einzelnen Schmuckseiten präsentieren. Sie lassen noch deutlich die Verbindung zu den von Boßler in seiner Jugend entworfenen Portrait-Medaillen erkennen. Wie andere Musikverleger seiner Zeit, so behielt auch Boßler stets ein doppeltes Interesse für Musik und bildende Kunst bei und gelangte dadurch zu einer besonderen Gewandtheit in der Gestaltung der Ziertitel für seine Musikalien, die sein Talent für die Verbindung von dekorativen Schriften mit

rahmenden Ornamenten zeigen und deshalb bereits von den Zeitgenossen hochgelobt wurden.

Neben Notendruckern brachte Boßler seit Mitte 1788 mit der "Musikalischen Real-Zeitung" die seinerzeit bedeutendste Musikzeitschrift heraus, an der neben Christmann weitere wichtige Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musikszene mitwirkten, wie der Biberacher Musikdirektor Justin Heinrich Knecht oder der Heilbronner Arzt und Komponist Friedrich August Weber und in späteren Jahren sogar der Musiklexikograph Ernst Ludwig Gerber. Mit jeder Nummer der Zeitschrift erhielt der Bezieher vier Seiten gestochene Noten, die eine "musikalische Anthologie für Kenner und Liebhaber" ergaben.

Boßler und Mariane Kirchgeßner (Vitrine 7)

Seit 1790 betreute Boßler die international berühmte blinde Glasharmonika-Virtuosin Mariane Kirchgeßner, eine Tätigkeit, die im Laufe der Jahre seine musikverlegerischen Aktivitäten ganz ablöste. Mit Mariane unternahm Boßler Konzertreisen durch ganz Europa, besuchte u.a. Mozart in Wien, traf Goethe in Karlsbad und erhielt so den Ruf eines beispielhaften Impresario.

Fortsetzung der Sonderausstellung am Ende des Rundgangs in **Raum 12**

Boßlers Freund und Mitarbeiter J.F. Christmann (Vitrine 1)

1782 veröffentlichte Boßler das "Elementarbuch der Tonkunst für Lehrende und Lernende" von Johann Friedrich Christmann, der als Mitherausgeber der "Blumenlese", zu der er zahlreiche Kompositionen beisteuerte, und der "Real-Zeitung" in engem Kontakt zum Verleger stand. Der Begleitband mit

praktischen Beispielen enthält u.a. eine Fantasie über den Namen Bach bzw. eine Fantasie durch alle Tonarten. Beethoven wird sieben Jahre später seine Zwei Praeludien durch alle Dur-Tonarten op. 39 komponieren.

Schillers Ode "An die Freude" in ihrer ersten und bedeutendsten Vertonung (Vitrine 2)

Auch zu Friedrich Schiller könnte Beethoven der Weg u.a. durch Boßler gewiesen worden sein. Christmann gehörte zu den ersten, die Schillers "Ode an die Freude" vertonten. Der Dichter selbst hat die Ode gemeinsam mit ihrer ersten Vertonung durch Christian Gottfried Körner 1786 in seiner Anthologie "Thalia" erstmals veröffentlicht. In Bonn wurden Schillers Arbeiten in diesen Jahren mit großer Begeisterung aufgenommen, und so verwundert es nicht, daß sich auch Beethoven bereits vor seiner Übersiedelung nach Wien mit Schillers Gedicht befaßte. Ein Vergleich der einfachen Strophenlieder von Körner und Christmann mit Beethovens - dann allerdings über 26 bzw. 37 Jahre später entstandener - Vertonung im Finale der 9. Sinfonie macht die künstlerische Weiterentwicklung und das musikalische Genie Beethovens deutlich.

Musik verlegt bei Boßler (Haydn, Pleyel u.a.)

(Vitrine 3 - 4)

Von Joseph Haydn gab Boßler insgesamt fast 30 Originalwerke heraus, darunter die Erstausgabe der Drei Klaviersonaten op. 37. Auch Ignaz Pleyel nahm seit 1785 einen wichtigen Platz in seinem Verlagsprogramm ein.

In dem an Raum 12 anschließenden Vortragssaal besteht die Möglichkeit, Lieder und Klavierwerke von Beethoven und anderen bei Boßler verlegten Komponisten zu hören. Es musizieren Ingrid

Schmithüsen, Sopran, und Gerald Hambitzer,
Klavier (Kopie eines Hammerflügels von Anton
Walter, Wien 1795). An der Vitrine mit
Verlagskatalogen von Boßler kann auch Einblick in
die Noten genommen werden.

Hans Schneider/Silke Bettermann/Michael Ladenburger

Im Museumshop ist eine bebilderte Broschüre zur
Sonderausstellung (28 S., DM 2,-) sowie eine
umfassende Monographie über H.Ph. Boßler (388 S,
DM 125,-) erhältlich.